

IN 48 STUNDEN ZUM NORDKAP

...oder, Konni ich hab' da eine „blöde“ Idee

Text: Stabsfeldwebel Joachim Fischer

Hier stehen wir nun, 43 Stunden nach unserer Abfahrt in Kaufbeuren, am Nordkap. Weiter kann man in Europa nicht nach Norden fahren. Es ist hell und bis auf zwei weitere Besucher momentan menschenleer. Den Augenblick genießen und die Strapazen vergessen. Ein Traum geht in Erfüllung!

DOCH WIE KAM ES ÜBERHAUPT DAZU?

Es war im Winter 2023, als ich in das Büro meines Kameraden Hauptmann Konrad „Konni“ Döke ging und ihm mitteilte „Du Konni, ich hab' da eine „blöde“ Idee“. Ich will ans Nordkap fahren, hast du Lust mitzukommen?“ Seine Antwort kam sofort: „Ja klar“. Auch auf meine Frage, ob er noch Lust hat, wenn ich das in 48 Std als Challenge schaffen möchte, kam sofort das nächste „Ja“.

Die Challenge konnte also kommen. Aber einfach so ans Nordkap in 48 Stunden, das ist ja schon ein wenig „bekloppt“. Was aber, wenn wir das mit einem guten Zweck verbinden würden und damit Spenden sammeln? Unseren Spieß der Ausbildungsgruppe VI, Stabsfeldwebel Daniel Emmrich, der im Vorstand des gemeinnützigen Vereins des Fliegerhorstes Kaufbeuren, Helfen macht Schule der Kassierer ist, sprach ich kurz darauf an. Er war sofort begeistert von der Idee und unterstützte uns bei allem! (Danke an dieser Stelle nochmals, Daniel!). Aber wie bekommen wir Spender und Spenderinnen in der heutigen Zeit? Klar: Über Social Media. Also erstellte Konni einen YouTube Kanal und ich einen Instagram-Account. Eine neue Welt für uns, was auch zum Teil unserer Challenge wurde. Wollten wir doch unsere Follower bei Laune halten und zum Spenden animieren.

MEDIALE AUFMERKSAMKEIT FÜR DEN GUTEN ZWECK

Je näher der 16. Juni 2024 kam, desto intensiver musste man sich damit beschäftigen, die Challenge publik zu machen. Dankenswerter Weise war auch die Allgäuer Zeitung von unserem Vorhaben angeht und schickte eine Redakteurin für ein Interview mit uns vorbei. Einen ganzen Artikel in der Allgäuer Zeitung hätten wir nicht erwartet – und haben uns deswegen darüber umso mehr gefreut. So manche Kaufbeurer Bürger sprachen uns tatsächlich nach der Veröffentlichung des Artikels an: „Bist du nicht einer von den zwei Verrückten?“ – „Ja, das bin ich wohl“. Nachdem wir ein Video gedreht hatten, in welchem wir unsere Beweggründe und Absichten erklärt hatten, stieg auch das Interesse auf den Social Media Kanälen!

Wir waren also vorbereitet. Eine große Tourenplanung gab es nicht, es konnte schließlich nur auf der „Schwedenroute“ Richtung Norden gehen. Alles danach würde sich schon ergeben. Die mediale Aufmerksamkeit war da, die Route war auch klar, es konnte also los gehen!

AUF GEHT'S!

So begann unsere Challenge am 16. Juni um 10:09 Uhr an der Hauptwache des Fliegerhorstes mit der Verabschiedung durch unseren Spieß Daniel Emmrich mit den Worten „Viel Erfolg und kommt gesund wieder!“

Die Gedanken drehten sich anfänglich erstmal ums Auto, meinen Land Rover Defender, welcher zwei

Wenn man weiß wofür,
ist jeder Kilometer eine Freude!

Joachim Fischer

Konni Döke



Hauptmann Konrad „Konni“ Döke (rechts) und Stabsfeldwebel Joachim Fischer (links) mit dem Defender.

Wochen zuvor in der Werkstatt stand. Würde er halten? Konnis' Bemerkung „wenn wir es hinter Ulm schaffen, schaffen wir die ganze Tour“ hatte sich bewahrheitet. Allerdings erst nachdem 20 Kilometer hinter Ulm der Defender Leistung verlor und in den Notlauf ging. Entsetzen machte sich breit. War hier schon das Ende unserer Challenge gekommen? Mir wurde schlecht. Jedoch zeigte sich schnell, dass der Schlauch zum Ladeluftkühler heruntergerutscht war. Das Problem war schnell behoben und es konnte weiter gehen. Sonntags ohne LKWs auf der Autobahn loszufahren, erwies sich als richtige Entscheidung und bis auf zwei kleine Staus ging es reibungslos auf der A7 bis nach Dänemark. Auch dieses Land wurde zügig und problemlos durchfahren. Sodass wir in der Nacht beim Überfahren der „Großer Belt Brücke“ und der „Öresundbrücke“ nur deren Lichter bewundern konnten, welche die hohen Brückenpfeiler markieren. Nun begann der schwierigste Teil unserer Reise: Die Fahrt durch Südschweden bei Nacht. Wir hatten bereits mehr als 13 Stunden Fahrt hinter uns und

das monotone Fahren auf einer schwedischen Bundesstraße im Dunkeln bei teilweisem Regen ist nicht unbedingt als angenehm zu beschreiben. So war der Fahrerwechsel immer wieder wichtig, um sicher fahren zu können. Wobei das „Schlafen“ auf dem Beifahrersitz eines Defenders mehr als Ruhen denn als Schlafen zu werten ist.

24 STUNDEN TAGESLICHT

Aber auch diese Zeit ging vorbei und es begann die Phase des Tageslichtes, welches sich bis zu unserer Rückkehr nach Südschweden nicht mehr ändern sollte. So fuhren wir bei ständigem Tageslicht immer weiter gen Norden, um schließlich die Grenze nach Finnland zu überqueren. Zu diesem Zeitpunkt wurde uns die Bedeutung von Scheibenwischwasser sehr bewusst. Die Scheibe des Defenders verdunkelte sich immer mehr aufgrund der tausenden Mücken, welche an dieser ihr Ende fanden. Erst in Norwegen, als auch die Landschaft felsiger wurde, konnten wir

die Scheibe beim teuersten Tankstopp (2,24 Euro pro Liter Diesel) wieder reinigen.

Das letzte Stück zum Nordkap hatte begonnen. Die anfängliche Abwechslung der Landschaft durch ihre Felsen und Berge, die kleinen Flüsse, sie wurde nach mehr als 100 Kilometern wieder zur Monotonie. Waren wir doch bereits über 40 Stunden unterwegs und wollten nur noch ankommen. Und typisch Norwegen, kann man sein Ziel fast sehen, doch die Fjorde zu umfahren dauert seine Zeit. Irgendwann muss man dann auch auf die Insel, auf welcher sich das ersehnte Nordkap befinden. Diese erreicht man durch den Nordkaptunnel. Der Verbindungstunnel, welcher die Europastraße 69 zum Nordkap führt, ist mit bis zu zehn Prozent Steigung schon beeindruckend. Noch beeindruckender sind jedoch die Radfahrer, die auf Ihren Weg zum Nordkap ebenfalls diesen Tunnel nehmen müssen.

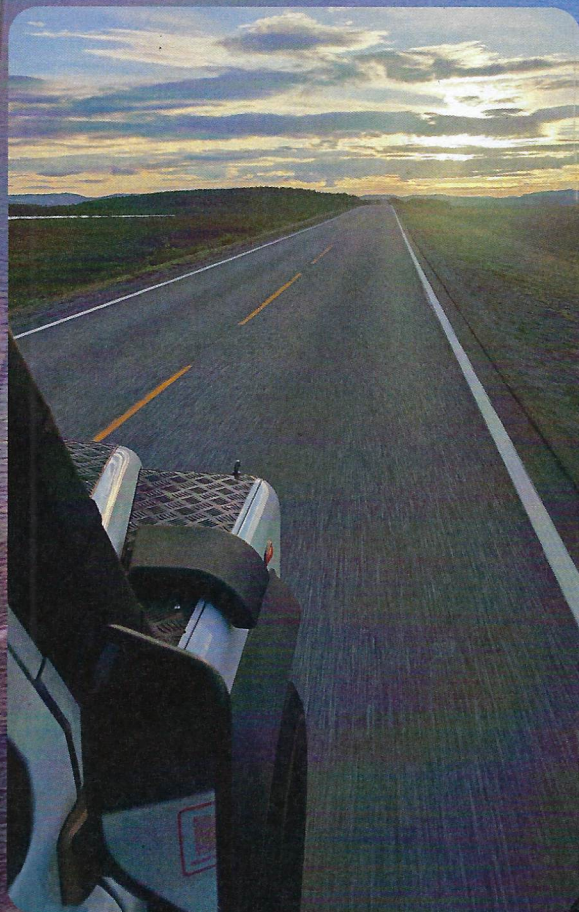
Nach einigen, unendlich wirkenden Kehren und Steigungen war es dann geschafft. Wir erreichten den Parkplatz des Nordkaps. Und nach einigen Überlegungen und zuvor angetroffenen Motorradfahrern beschlossen wir, den „Landy“ direkt vor die berühmte Weltkugel zu stellen. Challenge accomplished! Wie waren am Nordkap, nach ziemlich genau 43 Stunden, bei Tageslicht und mit Sonnenbrille erreichten wir unser Ziel.

ZURÜCK IN DEN SÜDEN

Von nun an ging es wieder Richtung Süden. Mit vernünftigen Pausen und Übernachtungen, der Möglichkeit, dass Konni uns einen Barsch zum Abendessen angelte und wir vernünftig ausschlafen konnten. So war es auch möglich, ein wenig das schöne Schweden zu genießen.

Einen gelungenen Abschluss fand die Reise in Kaufbeuren mit einem von unseren Familien und unserem Spieß Daniel Emmrich durchgeführten Welcome-Grillen.

Aber eines bleibt noch: Die Spendenaktion und die Aufmerksamkeit, die wir für den Verein „Helfen macht Schule e.V.“ erreichen wollten. So wurden einigen Beiträge auf Instagram bis zu 22.000-mal gesehen und wir erreichten, bis zu unserer Rückkehr am folgenden Sonntag, einen Spendenstand von über 1.500 Euro! Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön dafür! ☺





HELFEN
MACHT
SCHULE

